Sieg-Lahn-Zeitung

7. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 54. Siegen, Freitag, 8. Mai 1891.

Kaisertage am Rhein.

Skizze von C. Buchholz.

II.

Siegen, 6. Mai 1891.

Mit dem Deutschen Kaiser an Bord, hatte das Dampfschiff „Deutscher Kaiser" am Dienstag um 5 Uhr Nachmittags, umbraust von dem Jubel einer unübersehbaren Menschenschaar, unter Kanonendonner und Glockengeläute, unter dem Salut von etwa 50 Dampfbooten, deren Paradeaufstellung weit über das stadtkölnische Stromgebiet sich erstreckte, die rheinische Metropole verlassen und seinen Curs gen Bonn genommen. Lange noch blieb der Dom, am Abend vorher ein Gegenstand der Bewunderung im Umkreise vieler Meilen, lange noch blieben die Thürme Kölns in Sicht, und wiederholt mögen die Blicke des Monarchen sich zurückgewendet haben zu der Stadt, die ihren Kaiser geehrt mit der ganzen Treue und Hingebung deutscher Herzen für das angestammte Regentenhaus.

In den Straßen Kölns fluthete nach der Abreise des Kaisers die Menge der festlich gekleideten, festlich gestimmten Schaaren in verdoppelter Zahl. In der Hochstraße war nur langsam, ganz langsam vorzudringen, namentlich da unausgesetzt Equipagen sich durch den Menschenknäuel schoben, eine Rücksichtslosigkeit, der unsers Erachtens die Polizei hätte entgegentreten müssen. — Ein längeres Verweilen lag nicht in meinem Plan; es drängte mich, den Spuren des Kaisers nun auch noch bis Bonn zu folgen, selbst auf die Gefahr hin, zu seiner Ankunft dort verspätet einzutreffen. Gleich nach 6 Uhr Abends fuhr ein Zug in der Richtung auf Bonn; zusammen mit einer Personenzahl, die der ungewöhnlich lange Bahnzug kaum zu fassen vermochte, eilte ich dem neuen Ziele entgegen. Ein Extrazug war eingelegt, noch fernere Schaaren nachzusenden.

Staunend weilt der Blick auf den gewaltigen, draußen vor dem Weichbild der Stadt grün berast'ten Befestigungswerken, auf der Menge der zu militärischen Zwecken dienenden Gebäuden und Anlagen. Man ahnt, auch als Laie, die ungeheure Widerstands- und Vertheidigungskraft, welche die militärische Ingenieurkunst mit diesen Wällen, diesen Forts um Köln gelegt, einen großartigen Waffenplatz, ein befestigtes Lager daraus zu schaffen. — Doch von den Werken der menschlichen Hand, menschlichen Scharfsinns wendet rasch nun der Blick sich zur ewig schönen Natur, zu den Reizen, die der junge Lenz in verschwenderischer Fülle über das Gelände ausgegossen, das wir in rascher Fahrt durchfliegen. Ist es doch die Zeit der Obstbaumblüthe, dieser schönsten, freilich nur so rasch entschwindenden Zeit. Bis zur Bahnlinie heran treten sie mit ihrer Blüthenmenge, die Kirschen- und Birnbäume; wie mit Schnee überschüttet präsentiren sie sich den entzückten Blicken. Drüben das Dörfchen Bodenheim ist ganz umgeben von dem duftigen Weiß, es erfüllt das Thal, überzieht die Höhen, soweit das Auge reicht. „Das Blühen will nicht enden!" Welch ein Obstsegen wird das werden, bleiben Schädigungen irgend welcher Art diesen Blüthenbäumen fern! — Auch der Brühler Park erzählt in beredter Sprache von der Schönheit, dem Zauber der rheinischen Landschaft, auch über ihm erscheint, einem Paradiese gleich, ausgebreitet das farbenprächtige Gewand der schönsten unserer Jahreszeiten.

Bonn ist erreicht, nur wenige Minuten zu spät, um noch der Landung des Kaisers anzuwohnen. Seine hohen Verwandten, der Prinz und die Prinzessin Schaumburg haben ihn am reich geschmückten Landungsplatze empfangen, das zahlreiche Publikum hat ihn jubelnd begrüßt, Ehrenjungfrauen haben ihm prächtige Blumensträuße überreicht. Wir sehen noch eine reizende Mädchenschaar, die Jüngeren derselben Blüthenzweige tragend, in Gesellschaft glückstrahlender Mütter vorüberziehen. — Dann ist der Kaiser zu der Wohnung des prinzlichen Paares, der Villa Löschigk, draußen am Ende der aristokratischen Coblenzerstraße gefahren, durch ein Spalier von Kindern und Mitgliedern zahlreicher Vereine. Schon staut die Menschenfluth wieder zurück, als wir den herrlichen Park mit seinen Riesenbäumen durchschreiten, die prächtigen Anlagen in Nähe des „Alten Zolls" mit dem erzenen Bilde Vater Arndt's, den Blüthengruppen des Rhododendron, der Magnolien, des Flieders, der Hyacinthen entlang. In der Coblenzerstraße jagt ein bis zum letzten Platz gefüllter Pferdebahnwagen den andern, ein Menschengewoge, das nur gegen die Mitte des sehr langen Weges hin etwas durchsichtiger wird, zieht der Wohnung des Kaisers entgegen. Endlich ist diese erreicht. Ich betrachte von der Straße aus das ziemlich schmucklose, inmitten eines Parks gelegene Gebäude, das allem Anscheine nach höchst angenehme und genügende Wohnräume birgt, dessen innere Einrichtung auch äußerst geschmackvoll sein soll. Irgendwelche Zeichen der Anwesenheit seiner Bewohner gaben sich zur Zeit nicht kund. Rechts vom Thorweg des Parks befindet sich ein Doppelposten, von Infanterie gestellt.

Dem ungeheuren Menschenwall gegenüber, der sich fortwährend noch verstärkte, verließen Viele wieder den Platz; ich that dasselbe, nachdem ich vorher noch den Klängen einer dem Kaiser dargebrachten Serenade gelauscht. Mein Standpunkt war nicht so nahe, um Genaueres darüber berichten zu können. Der Kaiser war, so hörte ich später aus dem Munde eines der Sänger, nach Beendigung der Serenade an die Sängerschar herangetreten, seinen Dank in die freundlichsten Worte kleidend.

Es war ½9 Uhr, als ich den Rückweg zum Bahnhof antrat. Der Fackelzug der Studirenden, gegen 9 Uhr erwartet, mußte unterwegs mir begegnen. So war es denn auch. Weither sichtbarer Lichtschein und die schmetternden Klänge des Torgauer Marsches kündeten seine Ankunft. Jetzt zieht er vorüber, in dem düsteren Roth der qualmenden Pechfackeln ein Nachtbild von eigenartigem Zauber. Fackelträger und Musik voraus, eine Anzahl Equipagen, die Insassen im vollen studentischen Wichs, eine große Anzahl Fahnen, die Träger „in Koller und Kanonen", auf dem Haupte das Sammtbarett, theilweise mit Federschmuck, die Begleiter, in ähnlicher Tracht, die blanken Schläger führend; dann immer wieder neue Musikchöre, neue Fahnen; die verschiedensten Farben der Schnurröcke, der Cerevismützchen; die meist jugendfrischen elastischen, zum Theil auch recht kräftigen Gestalten der stramm marschirenden Musensöhne, alles das mußte das lebhafteste Interesse der Beschauer erregen. Stets neue Schaaren quollen heran, 15—20 Minuten wohl verstrichen, bevor das Ende nahte. Es sollen etwa 1500 Fackeln gewesen sein. Wie alle diese Menschen noch Platz gefunden haben in Nähe der Villa Löschigk, die, wie gemeldet, schon eine halbe Stunde früher förmlich belagert war — der Himmel weiß es. Nach der Serenade und dem Fackelzug hat der Kaiser noch einen Corpsabend der „Borussia" mit seinem Besuche beehrt.

Meiner Pflicht als Berichterstatter war nunmehr genügt. Zwischen eilfertig hinter dem Fackelzug einherschreitenden Menschen — man weiß wirklich bei solchen Gelegenheiten nicht, wo sie alle herkommen — wandelte ich erschöpft dem Bahnhof zu, nahm eine Erfrischung und bestieg gleich darauf, um ½10 Uhr, einen Personenzug, der mir, wenn alles glückte, in Troisdorf Anschluß an den Deutz-Siegener Zug bringen mußte. Es gelang nach Wunsch: eine Stunde später begrüßten mich in Troisdorf aus dem einlaufenden Zug heimische Laute, und nach 1 Uhr Nachts schimmerten die Lichter des Bahnhofs Siegen uns entgegen. Eine nicht geringe Zahl Festfahrer und -fahrerinnen entstieg dem Zuge, müde, recht müde zwar, doch einmüthig in dem Urtheil: es waren prächtige Stunden, die während des Kaiserbesuches am Rhein verlebten; sie waren schon besonderer Mühen und Opfer werth und ihr Eindruck wird nicht so bald vergehen.

Es erübrigt noch, die Reden wiederzugeben, die Kaiser Wilhelm in Düsseldorf gelegentlich des Mahles im Ständehaus und in Köln bei der gleichen Veranlassung auf dem Gürzenich an die Versammelten richtete. Die erstere lautet nach der K. Z.:

Ich bin kein Fremder hier. Diese Räume sind Mir wohlbekannt. Ich konnte seinerzeit die Huldigung mitansehen, die Sie Meinem glorreichen Großvater bereitet haben, die uns allen in unauslöschlicher Erinnerung geblieben ist. Daß Ich selbstverständlich für die Rheinprovinz besondere Gefühle hege, brauche Ich nicht zu erwähnen. Diejenigen, die zusammen mit Mir in Bonn studirt haben, wissen das. Nur aber möchte Ich hervorheben, daß Ich mit besonderer Freude am heutigen Tage dieses Fest entgegennehme, daß Ich just in dieser Stadt zum ersten Mal öffentlich aufgetreten bin, nämlich auf Befehl Meines seligen Herrn Großvaters bei der Enthüllung des Corneliusdenkmals. Seitdem sind 12 Jahre vergangen und manches geändert. Die erhabene Erscheinung des hohen Herrn ist verblichen. Ihr folgte manches werthe Glied Meiner Familie, vor allem die herrliche Erscheinung Meines Vaters, den Sie alle noch hier unter sich haben weilen sehen und von dem Sie wissen, mit wie warmem Herzen er an Bonn, an der Rheinprovinz bis an sein Lebensende gehangen. Manche Stadt kann von seiner Fürsorge erzählen. Wenn der Fürst zu Wied so freundlich war, Meiner Mühen zu gedenken um das Wohl des Reiches, so ist das eben eine Pflicht, welche die Mir angewiesene Stellung mit sich bringt, und Ich werde Mich freuen, wenn des Himmels Gnade Mich unterstützt und Ich nach wie vor in Frieden Mein Land regieren kann. Könnte Ich nur den europäischen Frieden in Meiner Hand halten, Ich wollte jedenfalls dafür sorgen, daß er nicht mehr gestört werde. (Lebhafter Beifall.) Jedenfalls

---

12.

Der Ober-Stuhlrichter.

Erzählung von K. Deutsch.

(Fortsetzung.)

VII.

Ilona hatte Orcsir versprochen, mehr auf seine Wünsche einzugehen, und sie hätte vielleicht versucht, ihr Wort zu halten, wenigstens für ein paar Wochen, wenn — nicht Dr. Nagy im Ort erschienen wäre. War schon seine Persönlichkeit an und für sich geeignet, auf eine Frau, wie es Ilona Orcsir war, zu wirken und ihre Aufmerksamkeit auf eine besondere Art zu fesseln, so war es noch die wichtige Mission, die er ihren Händen anvertraute, die sie in eine Art Taumel versetzte, den ganzen Leichtsinn, die Oberflächlichkeit, zugleich aber die ganze Leidenschaftlichkeit und das Feurige ihres Wesens entwickelte.

In den ersten paar Wochen pochte es ja hier und da leise mahnend an ihr Gewissen, wenn sie die veränderte Stimmung ihres Mannes wahrnahm, seinen ernsten, fast düsteren Gesichtsausdruck sah. Sie fühlte, wie weh es ihm thun mußte, daß sie nicht einmal versucht, das gegebene Versprechen einzulösen. Wie aber oberflächliche, selbstische Naturen immer einen Entschuldigungsgrund für sich und ihr Thun finden, so hatte auch Ilona einen, um sich zu beruhigen.

„Ich kann mich nicht zwingen," war ihre Entschuldigung, und sie hielt in ihrer Selbstüberschätzung für Offenheit und Ringen nach Freiheit, war im Grunde nur Unvermögen an moralischer Kraft und das Hochhalten des eigenen Ichs über alle anderen Interessen war.

„Ich bin nicht geboren für die kleinen Obliegenheiten des Lebens," was ihre weitere Entschuldigung, „für die kleinlichen Bedürfnisse des Tages zu sorgen, das ist für Ethelka und Mascha, und Frauen ihres Schlages gut. Es ist ein Unrecht, daß er mich dazu zwingen will.

Wenn ich zwei Jahre lebe, wie er es will, bin ich ein altes, vergessenes Weib; denn er wird den Kreis immer enger ziehen wollen um mich und aus der Herrscherin wird bald eine Sclavin geworden sein. Ist er, der Strenge, Eisenfeste, nur mir gegenüber schwach und lenksam, darf ich als kluge Frau um so weniger den Faden lockern und mir die Macht entschlüpfen lassen."

Zwar, daß er nicht in allen Dingen nachgiebig und von ihr um den Finger zu wickeln war, sollte sie bald, und mehr als ihr lieb war, erfahren.

Sie hatte sich bis jetzt nie um amtliche Angelegenheiten gekümmert und so hatte sie auch nie die Gelegenheit gehabt, ihre Macht auch nach dieser Gelegenheit hin zu erproben. Sie hatte gedacht, daß ihr Wille überall und nach jeder Richtung hin maßgebend sei, und so hatte sie auch mit vollster Ueberzeugung Dr. Nagy das Versprechen gegeben, mit vollster Ueberzeugung sich ihrer Allmacht gerühmt.

An einem Abende, kurz nach dem Balle Istvanys, es war ein solch' böses Wetter, daß sich die Wenigsten auf die Straße wagten, beschloß auch Ilona zu Hause zu bleiben. Sie ließ den Tisch in Orcsirs Studirstube decken und nachdem sie ihrem Knaben „gute Nacht" gesagt, der vor Ueberraschung, einmal von seiner schönen Mama vor dem Schlafengehen einen Kuß zu bekommen, ganz große Augen machte, nahm sie ein Buch zur Hand und setzte sich an den Tisch, ihren Mann erwartend.

Sie fing eben an, darin zu blättern, als der Schritt des Oberstuhlrichters im Vorzimmer erklang.

Es war eine solche Seltenheit, daß Ilona einen Abend zu Hause verbrachte, besonders in der letzten Zeit, daß auch Orcsir überrascht war, als er in das Zimmer trat.

Sie begrüßte ihn mit dem reizendsten Lächeln, nahm ihm die Arbeitsmappe und auch den schweren Pelz ab. „Ich will einmal wieder Dein Hausmütterchen sein," sagte sie mit der heitersten, vergnügtesten Miene und reichte ihm den Mund zum Kusse.

Sie verstand es so meisterlich, sich in jede Rolle hineinzuleben, daß sie auch die der vorsorglichen, zärtlichen Hausfrau mit unnachahmlicher Grazie und Anmuth gab. Sie war so heiter und liebenswürdig, so voll Geist und Feuer, so voll verführerischer Koketterie und Zärtlichkeit zugleich, daß es Jedem schwer gewesen wäre, diesem Zauber zu widerstehen und Orcsir . . . Orcsir liebte sie. All' die bitteren Empfindungen, die seit Wochen in ihm angesammelt, schwanden. Seit lange verflossen dem ernsten, überangestrengten Mann die Stunden nicht so heiter und vergnügt. Sie erzählte und plauderte, gab mit der unnachahmlichsten Komik die Schwächen ihrer Bekannten preis, sie that dies so harmlos und anmuthig zugleich, daß nicht das strengste Auge darin eine böse Absicht entdeckt hätte; es war der natürliche Wunsch, ihrem Manne eine heitere Stunde zu bereiten.

„Wirst Du das glauben, Ferencz," sagte sie und streichelte ihm die Wange, „man nennt mich im Orte die glücklichste Frau!"

„Ich werde es glauben, wenn Du Dich so nennst," versetzte er.

„Ich bin auch glücklich!" rief sie und schlug voll Lebensfreude die Hände zusammen. „Ich lebe gern und das Leben bietet mir viel Schönes: Genuß und Zerstreuung, soviel ich haben will, dabei einen guten, edlen Mann, der mich mit allen meinen Fehlern liebt und der mir keinen Wunsch versagt, keinen. Nicht wahr, Ferencz, es giebt nichts, das Du mir abschlagen würdest, wenn Du sähest, daß es mir eine so recht große Freude machte?"

„Wenn es meine Interessen anginge, gewiß nicht."

„O, ich wußte es ja! Und was wirst Du sagen, liebes, liebes Männchen, wenn ich Dir beichte, aber leise, ganz leise, daß ich jetzt auch einen Wunsch habe, einen stillen, aber recht heißen Wunsch?"

„Was soll es sein? Willst Du verreisen, oder soll es ein neues Reitpferd oder ein Kleid sein?"

„O pfui, Du Böser!" Sie gab ihm einen leichten Schlag auf die Wange. „Du glaubst, bei Deiner Frau fände sich kein anderes Interesse, als für Pferde und Kleider. Nein, diesmal ist es etwas Anderes. Nun rath' einmal, Lieber!" Sie sah ihn mit den lachenden Augen an.

„Ich weiß wirklich nicht, was Du meinen kannst, liebes Kind."

„Sieh, Ferencz," sie schmiegte sich zärtlich an ihn, „ich möchte, daß Dr. Nagy Deputirter würde, und Du ihn darin unterstützen solltest."

Mit diesen Worten war der Zauber gebrochen. Er wußte sich selber keine Rechenschaft zu geben, aber ihm war, als hätte eine eisige Hand in sein volles, warmes Empfinden gegriffen. Diese Stunde beglückter Häuslichkeit, innigen Zusammenseins — war Schein, eine Fata-Morgana, ein täuschendes Wüstenbild, . . . aufgestiegen, um die Sinne, das Bedürfniß des Wanderers zu reizen und dann zu versinken.

Sie merkte die Wirkung und hielt ihn auf dem Platze fest, als er sich erheben wollte.

„Du mußt mich anhören, Ferencz!" sagte auch sie mit veränderter Stimme. „Die Sache ist ernst und nur die Sorge um Dich macht, daß ich mich daran betheilige."

aber werde Ich, was an Mir liegt, nichts unversucht lassen, damit des Friedens Segnungen Uns erhalten bleiben. (Beifall.) Auch im Innern haben wir manches durchzumachen Gelegenheit gehabt. Allmählich ringen wir uns zu festen Verhältnissen durch. Sie brauchen bloß auf die Gesetzesvorlagen zu blicken, die theils mit überwältigender Mehrheit von der Vertretung des ganzen Volkes durchgeführt sind, theils dem Abschluß entgegen gehen. Daraus ist zu ersehen, daß die Wege, die Ich mit Meiner Regierung eingeschlagen habe, richtig sind. (Bravo.) Wenn Ich auf dem Mir vorgezeichneten Wege verbleibe, so habe Ich das mit Meinem Gewissen und vor Gott allein zu verantworten, und Ich werde nicht einen Zoll breit abweichen. (Beifall.) Ich weiß sehr wohl, daß grade Sie mit gespannter Aufmerksamkeit nach Berlin blicken. Diese Provinz mit ihren mächtigen Industrie-Anlagen, den vielen Tausenden, die darin beschäftigt sind, ist dem Herzen mit den vielen Arterien vergleichbar. Es hat zuweilen schneller gepocht, zuweilen gedroht, mit seinem Pochen aufzuhören. Ich hoffe, daß auch das sich allmählich verlieren wird. Sie können überzeugt sein, daß keine Mühe zu groß, keine Arbeit zu mühselig sein wird, dafür zu sorgen, daß die Industrie zu ihrem Recht kommt, sowohl die Arbeitnehmer wie die Arbeitgeber. (Beifall.) Dieses zu ermöglichen, ist es selbstverständlich auch die Pflicht des Regenten und der Regierung, nach außen diejenigen Verbindungen zu suchen, welche unserer Industrie den Absatz ermöglichen, den einzelne Staaten abzuschneiden versuchen und Ich kann Ihnen hiermit mittheilen, daß gestern der österreichische Handelsvertrag paraphirt worden ist. (Bravo.) Ich darf hoffen, daß Sie daraus in jedem Maße Ihren Nutzen schöpfen werden. Tief dankbar bin Ich der Stadt Düsseldorf für den warmen Empfang. Ich bin fest überzeugt, daß Mir wie die der andern die Söhne dieser Provinz, die sich 1870 so schneidig und brav für des Reiches Herrlichkeit geschlagen haben, folgen werden. Nach wie vor habe Ich die feste Ueberzeugung, daß das Heil im Zusammenwirken liegt. Das ist die Folge der Monarchie. Einer nur ist Herr im Lande und das bin Ich. Keinen andern werde Ich neben Mir dulden. In dieser Gesinnung trinke Ich auf das Wohl der Provinz.

Die beiden vorletzten Sätze hat genannte Zeitung auffallender Weise bei einer zweiten Wiedergabe der kaiserlichen Worte unterdrückt; sie sind aber so gesprochen worden, denn auch die Düsseldorfer Zeitungen geben sie genau so wieder. -- Die Rede in Köln, als Antwort auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Becker, hat nach der N. A. Z. folgenden Wortlaut:

„Mein verehrtester Ober-Bürgermeister! Nehmen Sie Meinen herzlichsten Dank entgegen für die Gesinnungen Ihrer Bürgerschaft, deren Ausdruck Ihre Rede gewesen ist, und für den Empfang, den Ich in dieser Stadt entgegenzunehmen die Genugthuung hatte. Es ist an Mir, zu danken, denn die Gesinnung der Treue, der Liebe, die aus vielen Hunderttausenden Herzen Mir heute entgegengeschlagen ist, hat Mich tief gerührt, ergriffen. Es ist die Fortführung der alten traditionellen Anhänglichkeit, die Sie schon erwähnten, deren Ausdruck Ich schon früher zu beobachten Gelegenheit hatte, als Meines verstorbenen Großvaters und Meines Vaters Majestät in diesen Mauern von Ihnen mit demselben Enthusiasmus und derselben Pracht gefeiert wurden, und viele von Ihnen werden mit Mir noch der erhebenden Momente sich entsinnen, als von dieser Stelle Mein hochseliger Herr Vater begeisternde Worte an die Versammlung richtete. Dergleichen poetische Worte stehen Mir nicht so zur Verfügung, wie Meinem Herrn Vater, aber Meinen innigen und herzlichen Dank kann Ich auch in schlichten deutschen Worten Ihnen ausdrücken, und Ich bitte Sie, denselben der Bürgerschaft kenntlich zu machen. Eine der Ueberschriften über den Pforten hat Mir besondere Freude gewährt, es ist der einfache Satz: „Willkommen im alten Köln!“ Ich den Worten, meine Ich, ist die gesammte Geschichte der Stadt Köln in klarer Schrift dargestellt. Verbunden durch viele verschiedene Bande mit den verschiedenen Kaiserhäusern, die dereinst über Germania regierten, hat sie stets ihre Treue dem Kaiser bewahrt, ob im Glück oder Unglück. Als gewaltige Handelsstadt hat sie es verstanden, im mächtigen Bunde mit der Hansa weit hinaus ihre Fühlhörner zu strecken, durch die großen Höfe, die sie in fremden Staaten gründete, dem deutschen industriellen Gebiete Absatz zu verschaffen und deutsches Handwerk und deutsches Erzeugniß im Auslande zu verbreiten. Sie sind auch jetzt wieder auf derselben Bahn begriffen und hoffentlich werden wir Englands Schiffe wie in alter Zeit vor dem kölnischen Thor liegen sehen. (Lebhafter Beifall.) Meine Beziehungen zu Köln sind auch schon langjährige, und manchen frohen Tag habe Ich in ihren Mauern verleben dürfen. Meine tiefinnige Befriedigung spreche Ich aus, daß Ich an dieser geweihten Stelle und in dieser altehrwürdigen Domstadt nun auch als Kaiser eingezogen bin. Es ist ein altes und von Mir stets erhofftes Ziel gewesen, dereinst in dieser vornehmen Stadt auch einmal als Deutscher Kaiser zu weilen. Ich erhebe den Pokal, den kölnischer Fleiß und kölnisches Geschick geformt, und trinke daraus den ersten Tropfen deutschen Weines auf das Wohl der ur- und kerndeutschen Stadt Köln. Möge sie blühen, grünen und gedeihen! Was an Mir liegt, so werde Ich gern nach dem Vorbild Meiner Vorfahren Meine schützende Hand über die Stadt halten, und Ich denke, daß unter dem schwarzweißen Hohenzollernschild (lebhafter Beifall) die Stadt ihren guten Fortgang nehmen wird. Die Stadt Köln lebe hoch, hoch, hoch!“

Tagesnachrichten.

Berlin, 5. Mai. Die „Post“ schreibt: „In den letzten Tagen der vergangenen Woche war man in Schloß Friedrichsruh in großer Sorge um Ihre Durchlaucht die Fürstin Bismarck. Zu ihrem alten Leiden hat sich Athemnoth gesellt, sodaß bange Stunden kamen, in denen man für ihr Leben fürchtete. Der Fürst kommt fast nicht mehr aus dem Hause, so sehr ist er für die Kranke besorgt, um ihr stets nahe zu sein. Von seinem Erscheinen im Reichstage wäre auch ohne die Erkrankung der Fürstin vor Herbst nicht die Rede gewesen. Dafür spricht auch die dankende Ablehnung des Anerbietens, das ihm Herr v. Bleichröder mit Ueberlassung seiner Villa gemacht hatte. Im Herbst wird allerdings der Fürst seinen Sitz im Reichstag einnehmen, um gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich aufzutreten.

= **Berlin,** 5. Mai. Aus der Erwiderung, welche Fürst Bismarck einer Deputation des 19. hannöverschen Wahlkreises bei der Zusage der Annahme des Reichstagsmandats ertheilte, verdient folgender Satz besonders hervorgehoben zu werden: „Die schönsten Zeiten meiner Amtsführung sind mir die gewesen, wo ich eine nationalliberale Majorität hatte. Gestützt durch diese Partei und unter deren Mitwirkung sind die Grundlagen des Reiches aufgebaut worden. Es ist mir daher um so mehr befremdlich, daß immer noch eine Legende Glauben findet, wonach ich gesagt haben soll: „ich würde die Nationalliberalen an die Wand drücken“, und noch dazu mit dem meinem Sprachgebrauch nicht geläufigen unschönen Ausdruck: „daß sie quietschen“. Meiner ganzen Vergangenheit nach kann ich natürlich nicht als Parteimann in den Reichstag eintreten, aber meine Sympathien gehören der alten Cartellpartei.“

Bonn, 6. Mai. Der Kaiser brachte gestern Abend zwei Stunden in der Borussenkneipe zu. Er erschien in Civil mit Band und Mütze seines Corps und wurde mit brausendem Hurrah empfangen. Er ergriff zwei mal das Wort und äußerte sich über den Empfang in Bonn sehr erfreut. Es sei ihm ein Genuß, wieder einmal in der ihm so lieb gewordenen rheinischen Musenstadt verweilen zu dürfen. Von den anwesenden alten Herren hielt namentlich der commandirende General Freiherr v Loë eine Rede, welche vielen Beifall fand. Am heutigen Morgen bald nach 6 Uhr wurde das hiesige Infanterie Bataillon allarmirt, das dann mit dem Königs-Husaren Regiment nach dem Exercirplatz auf dem Tannenbusch marschirte. Hier erschien auch alsbald der Kaiser in Uniform seiner Garde-Husaren und ließ verschiedene Felddienstübungen ausführen, an welche sich ein zweimaliger Parademarsch anschloß. Nach Beendigung der Uebungen setzte sich der Kaiser an die Spitze der Truppen und zog mit ihnen unter klingendem Spiel in die Stadt ein, wo endloser Jubel der Bevölkerung ihn bis zur Wohnung seines Schwagers, des Prinzen zu Schaumburg-Lippe, begleitete. Dieser sowie des Kaisers Schwester, Prinzessin Victoria, hatten den Uebungen der Truppen gleichfalls beigewohnt.

Cassel, 6. Mai. Die große Parade des 11. Armeecorps findet, wie nunmehr feststeht, am 12. September d. J. auf dem Felde zwischen Niederzwehren und Cassel statt. Se. Maj. der Kaiser wird vier Tage auf Wilhelmshöhe residiren. Während dieser Zeit wird der größte Theil des Armeecorps in dem Kessel Cassel untergebracht in der Stadt Cassel allein werden 300 Offiziere, 7000 Mann einquartiert. Außer dem Kriegerverbande in Hessen und Waldeck, welcher zurzeit über 9000 Mitglieder zählt und voraussichtlich in voller Stärke vor oder auf dem Paradefeld Aufstellung nehmen wird, ist dem „Cass. Tgbl.“ zufolge anzunehmen, daß die Kriegerverbände in Fulda, Frankfurt und Wiesbaden, sowie der großherzoglich hessische Verband „Hassia“ in starken Deputationen vertreten sein werden. Jedenfalls wird der Fremdenzufluß während der Manövertage ein enormer sein, denn ein gleich großartiges militärisches Schauspiel vor den Augen des Kaisers ist hier noch nicht geboten worden.

Lüttich, 4. Mai. Gestern Abend flog plötzlich die in der Ortschaft Brussoux bei Lüttich befindliche Pulverfabrik Debrus und Drèsse mit gewaltigem Knall in die Luft. Von den 5 gerade in den Fabrikräumen befindlichen Personen wurde ein Arbeiter Namens Stöppel in entsetzlicher Weise getötet. Der Körper des Unglücklichen wurde in mehrere Stücke zerrissen. Die übrigen 4 Bediensteten erlitten schwere Brandwunden. Die Fabrik selbst ist von Grund aus zerstört. Es heißt, die Explosion sei auf eine verbrecherische Ursache zurückzuführen.

Lüttich, 5. Mai. Heute früh erfolgte im vornehmsten Stadtviertel vor einem Privathaus eine heftige Dynamitexplosion. Sie zertrümmerte das Thor, sämmtliche Fenster des Hauses und beschädigte die anstoßenden Häuser. — In Mons explodirte Nachts vor dem Hause eines nicht streikenden Arbeiters eine Dynamitpatrone. Ein Racheakt liegt vor.

Brüssel, 5. Mai. Der Bürgermeister von Lüttich verbot Kundgebungen und Umzüge im Weichbilde der Stadt. Ein Antwerpener Infanterieregiment ist in Lüttich eingerückt. Die Stadt ist ruhig. Bei Seraing wurden letzte Nacht die Gendarmen von der Menge thätlich angegriffen; letztere machten darauf von ihren Schußwaffen Gebrauch. Ein Streikender wurde verwundet. — Auch in den Kohlengruben von Namur ist ein Strik ausgebrochen.

London, 6. Mai. Der Standard bemerkt im Anschluß an die Kaiserrede in Düsseldorf, wenn Rußland und Frankreich ihre Heere vermindern, würde Deutschland nicht angreifen; wenn aber Deutschland eine solche Verminderung vornähme, würde Frankreich auf Berlin und Rußland auf Bulgarien losrücken. Daher sollten Oesterreich und Italien nicht den Werth des deutschen Bündnisses bekritteln. Die Stärke des Dreibundes beruhe nur auf Deutschlands Heer. Freilich wachse die russisch-französische Angriffsstärke schneller als die Vertheidigungsstärke des Dreibundes, dafür aber stehe England mit seiner ungeheuren Marine als militärische Reserve im Hintergrunde.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 6. März. Es ist jetzt beschlossen, den Reichstag am Pfingsten nicht zu schließen, sondern, um die Vorarbeiten für das Krankenkassengesetz nicht verloren gehen zu lassen, wieder bis zum Herbst zu vertagen. Die am 6. Mai 1890 eröffnete Riesensession, die schon einmal, vom 8. Juli bis 18. November, eine längere Vertagung gesehen, wird also auch noch den ganzen nächsten Winter über dauern. Das ist auch eine vom Gegencartellreichstag eingeführte Neuerung, daß die Sessionen überhaupt nicht mehr zu einem regelmäßigen Ende kommen, sondern immer eine in der andern aufgeht. In früheren Zeiten waren solche Vertagungen nur in ganz seltenen besonderen Fällen vorgekommen. Jetzt scheinen sie zu einer ständigen Einrichtungen werden zu sollen, die nicht blos formell, sondern auch praktisch mancherlei Bedenken gegen sich hat. Wir werden es noch erleben, daß die ganze Legislaturperiode trotz ihrer fünfjährigen Dauer aus einer einzigen Monstrumsession besteht.

Vermischtes.

— Haltern, 5. Mai (Eine entsetzliche Mordthat) ist in der vergangenen Nacht hier begangen worden. Der 60jährige Ackersmann Stevermüer aus Hamm-Bossendorf setzte mit mehreren Arbeitern der Glasfabrik zu Haltern auf der Fähre über den Lippefluß. Vom Kahne aus warfen die Glasbläser den alten Mann in das Wasser, aus welchem die Leiche gestern früh vom eigenen Sohne aufgefischt wurde. Man glaubt hier allgemein, daß die Unthat aus Rache geschehen sei. Drei Betheiligte sind schon verhaftet worden.

— Berlin, 5. Mai. (Ein guter Magen) Mr. Vitreo, ein junger Neger von ungefähr 24 Jahren, ist der jüngst angeworbene Rekrut in der Gesellschaft menschlicher Merkwürdigkeiten, deren Bekanntschaft man durch die Vermittellung des Passage-Panoptikums machen kann. Mr. Vitreo verfügt über ein Gebiß von verblüffender Leistungsfähigkeit und hat einen Magen und einen Verdauungsapparat, die nach dem zu urtheilen, was ihr glücklicher Besitzer ihnen allem Anscheine nach ungestraft zumuthet, aus einem unverwüstlichem Material bestehen. Die unschuldigste Speise, welche er bei seinen Schauvorstellungen zu sich nimmt, sind Sägespäne, vielleicht auch die nützlichste, denn ohne die Sägespäne, aus denen er mit Hilfe von Wasser im Munde einen Brei bereitet, würde es ihm doch sehr schwer fallen, die Glasstücke, die Stücke Porzellan und ähnliche Artikel herunterzuschlucken.

— (Aus Eitelkeit), weil ihm die Mutter befahl, in einem älteren Kleide zur Schule zu gehen, da das neue ausgebessert werden mußte, hat sich das zwölfjährige Töchterchen Bertha des Arbeiters R. in Weißensee bei Berlin erränkt.

— (Eine protestantische Antwort.) Das Jahr 1848 rief, wie viele gereifte Männer auch den Archäologen Böttticher zur Waffenübung. Er trat förmlich als Rekrut ein, bestand das Offiziereramen und machte als Lieutenant den badischen Feldzug mit. Als damals in Karlsruhe Frau Professor Hübsch ihn zum Katholizismus bekehren wollte, erschreckte er sie mit der lauten Erklärung, eher lasse er sich den Kopf vor die Füße legen, als daß er ein Haar breit vom Wege seines Dr. Martin Luther abwiche.

»Gott schenke mir als höchstes Gut
Zu aller Zeit und allerwärts
Ein treues protestantisch Blut
Und unerschrocken Preußenherz!«

— Konstanz, 5. Mai. (Zum Tode verurtheilt.) In dreitägiger Verhandlung beschäftigte sich das Schwurgericht mit der Anklage gegen den Angeklagten Albert Ebner, früheren Stabhalter von Steinbach (Hotzenwald), wegen Mordes, Brandstiftung und anderer Verbrechen, wozu gegen 70 Zeugen geladen waren. Man würde es, schreibt die „Breisg. Ztg.“, dem stattlichen, schön gewachsenen und nobel gekleideten, erst 32 Jahre alten Manne mit blondem Vollbarte kaum ansehen, daß er einer so großen Zahl schwerer Verbrechen (er ist auch der Unsittlichkeit bezichtigt) fähig gewesen wäre, allein die Zeugenaussagen beweisen die Schuld fast zur Genüge, obwohl er selbst fast alles hartnäckig leugnet. Das Hauptverbrechen des Angeklagten ist der an seiner Schwägerin Magdalena Denz, der ledigen Schwester seiner ersten Frau, begangene Mord. Magdalena Denz war verlobt, die Hochzeit stand unmittelbar bevor. Ebner beging den Mord zwei Tage vor dem Hochzeitstag, um das Vermögen der Schwägerin (13 bis 14000 M.) an sich zu bringen. Den Mord hat der Angeklagte nach seiner eigenen früheren Erzählung, die er aber jetzt wieder ableugnete, in der Weise vollbracht, daß er die Denz erwürgte, sie mit einem Vorhang erdrosselte und sie dann an der Thürschnalle aufhängte, um den Schein des Selbstmordes zu erwecken. Zur Kennzeichnung des Mannes dient es ferner, daß er seine erste Frau schlecht, seine zweite, die den Ehescheidungsprozeß eingeleitet hat, mit empörender Grausamkeit behandelte, mit den Mägden offen gehaust und mit sonstigen Weibspersonen sich eingelassen hatte. Einer Reihe weiterer Verbrechen ist der Angeklagte verdächtig, aber nicht überführt. Die Verhandlungen, die fortgesetzt große Scharen von Zuschauern anzogen, gingen nachts 11½ Uhr zu Ende. Ebner wurde wegen Brandstiftung zu acht Jahren Zuchthaus und wegen Mordes zum Tode verurtheilt.

— Brüssel, 5. Mai. (Die Zahl der streikenden Bergleute) in Belgien beträgt 62000. Der mit den Deligirten des Bergarbeiterbundes tagende Generalrath der Arbeiterpartei beschloß heute, den Streik, welcher eine Lohnerhöhung, die Einführung des Achtstundentags und des allgemeinen Wahlrechts bezweckt, zu unterstützen und auf sämmtliche Kohlenbezirke Belgiens auszudehnen.

— (Ein Mumien-Fabrikant) wurde unlängst vor den Gerichten in Alexandria zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt. Der sehr geschickte, aber wenig gewissenhafte »Industrielle« hatte aus sorgsam präparierter Eselshaut Mumien angefertigt, welche unter dem wohlklingenden Namen: »Mumien der alten Welt« in den Handel kamen. Alle Eselshäute, die aufgetrieben werden konnten, wurden zu Pharaonen verarbeitet, die chronologisch geordnet den Mumienmarkt überschwemmten. Als die Könige abgethan waren — es waren nämlich beim besten Willen in der ganzen ägyptischen Geschichte keine neuen, d. h. alten Könige weiter zu entdecken — warf sich der intelligente Geschäftsmann auf die Fabrikation von Hohenpriestern. Herr von Rothschild in London soll eine von diesen Eselshäuten, die irgend einen Pharao darstellen sollte, gekauft und mit Gold aufgewogen haben.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

—g. Siegen, den 4. Mai 1891.

(Schluß.)

17. Bezüglich der Erweiterung des städtischen Krankenhauses tritt die Versammlung den in der Sache von der Krankenhaus-Baucommission bezw. dem Magistrat gefaßten Beschlüssen, wonach das städtische Krankenhaus durch Heranziehung des Hospitals erweitert und ein neues Hospital erbaut werden soll, auf Antrag des Berichterstatters Herrn Jacob Kreutz einstimmig genehmigend bei. Herr Stadtverordneter Haber, welcher der Kosten wegen, die der Bau eines neuen Hospitals verursachen wird, anfangs Bedenken hatte, schon jetzt mit der Erweiterung des Krankenhauses in der geplanten Weise vorzugehen, zog seinen Antrag zurück, nachdem durch die Herren Bürgermeister Delius, Beigeordneter Dresler und das Krankenhauscommissionsmitglied Herr Herm. Giesler nachgewiesen worden war, daß die Erweiterung des Krankenhauses nicht mehr zu umgehen und immer mehr zu einem nothwendigen Bedürfniß geworden sei, Herr Knops betont, daß gerade in dieser Hinsicht die Stadt nicht zurückbleiben dürfe und endlich constatirt worden war, daß der Bau eines Krankenhauses in der Gemeinde Weidenau ohne Einfluß auf die Belegung unseres Krankenhauses sei, weil thatsächlich Kranke aus der Gemeinde Weidenau fast gar nicht in demselben untergebracht würden. Der Plan, das Hospital heraus zu verlegen und dessen Räume ganz zum Krankenhaus zu ziehen, war in der Krankenhausbaucommission erst in Vorschlag gebracht worden, nachdem man sich in der Subcommission davon überzeugt hatte, daß das vorhandene Gebäude durch einen senkrecht stehenden Anbau, an welcher Stelle er auch errichtet werde, dem Krankenhause zu viel Licht und Luft nehme und daß ferner zu wenig Platz für das Bleichen der Krankenwäsche und für das Umherwandeln der Kranken und Reconvalescenten verbliebe. Die Subcommission war der Meinung, daß die beste Lösung der Anbaufrage erzielt würde, wenn man das Gebäude in der Längsaxe erweitere. Da dies nach dem Graben zu wegen des katholischen Schulhofes nicht möglich sei, so würde sich in erster Linie empfehlen, daß das Krankenhaus in das jetzige Hospital und das letztere in das jetzige Krankenhaus verlegt werde, das Gernhard'sche und Benecke'sche Haus angekauft und auf dem sogewonnenen Platz der Anbau aufgeführt werde. Sollten diese Häuser wider Erwarten nicht zu einem entsprechenden Preise zu erhalten sein, so wäre der Ankauf der am Obergraben gelegenen Brast'schen und von Raesfeld'schen Grundstücke ins Auge zu fassen und auf den beiden Parzellen ein besonderes Gebäude für die chirurgische Station zu errichten, welches durch einen verdeckten Gang mit dem alten Gebäude zu verbinden sei. Das vom Bautechniker Jung entworfene Projekt müßte natürlich in letzterem Falle umgeändert werden. Der Ankauf der beiden Häuser werde ohne Zweifel mehr als der Erwerb der beiden Parzellen kosten, es sei dabei aber in Betracht zu ziehen, daß der Bau auf dem Kohlbett sich viel billiger ausführen lasse, da hier geringe Terrainschwierigkeiten seien und das Aeußere einfacher dem bestehenden Gebäude entsprechend gehalten werden könne. Sollten die beiden Hausbesitzer sich gegen den Verkauf erklären, so bliebe nichts übrig, wenn auch die Gärten nicht zu erlangen seien, als das Krankenhaus in das jetzige Hospital zu verlegen und an diesen Flügel einen Anbau unter Benutzung des hinter den Gernhardt'schen und Benecke'schen Häusern gelegenen jetzigen Hospitalgartens zu machen. Diese Erwägungen in der Subcommission führten in der Krankenhausbaucommission zu der übereinstimmenden Ansicht, daß die Frage der Erweiterung des Krankenhauses am zweckmäßigsten durch Herausverlegung des Hospitals aus dem jetzigen Flügel und Einrichtung desselben zum Krankenhause, gelöst werde. Als Ersatz für das Hospital sei ein neues gut eingerichtetes Gebäude außerhalb der Stadt auf städtische Kosten zu erbauen. Diesem Vorschlag schloß sich der Magistrat an und ersuchte die Stadtverordneten-Versammlung, auch ihrerseits demselben beizutreten, was einstimmig geschehen ist. Der Platz für das zu erbauende Hospital bleibt späterer Beschlußfassung vorbehalten.

18. Beschaffung angemessener Geschäftsräume für die städtische Sparkasse. Die jetzigen Räume haben sich schon seit längerer Zeit nicht mehr als ausreichend erwiesen und ist die Frage wegen Vergrößerung derselben wiederholt im Magistrat und der Sparkassen-Verwaltung erörtert worden. Letztere hielt die Hinzuziehung des Magistratsbureaus und des Ganges zu den jetzigen Räumlichkeiten vorläufig für ausreichend, ersuchte aber den Magistrat, den Erwerb eines geeigneten Grundstücks oder Gebäudes für die Sparkasse nicht aus dem Auge zu lassen, da gewichtige Gründe für die Verlegung derselben aus dem Rathhause sprächen. Anläßlich des Vorschlags, das Magistratsbüreau zur Sparkasse zuziehen, erlaubte sich der Stadtsekretär darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Vorschlag eine Verlegung des Magistratsbureaus in den unteren Stock oder auf den Speicher zur Folge haben werde, was aber ganz und gar nicht im Interesse des Dienstes liege. Es sei ihm dann nicht mehr möglich, die Uebersicht im Büreau zu behalten und das Weglegen der Piecen zu den richtigen Akten zu controliren, auch könne er die täglichen Anordnungen, welche der Dienst mit sich bringe, nicht mehr in der bisherigen leichten Weise treffen. Der Dienst würde ungemein darunter leiden und die Einrichtung, wie sie jetzt bestehe, daß er beide Aemter versehe, zum Theil unmöglich gemacht werden. Es werde nicht ausbleiben, daß dann noch ein 2. Stadtsecretär angestellt werden müsse. Von der Heranziehung des Magistratsbureaus zu der Sparkasse wurde nunmehr abgesehen und der Bautechniker beauftragt, ein Projekt über den Ausbau des unteren Stockes des Rathhauses zu Sparkassenzwecken anzufertigen. Die Baukommission empfahl eines von 3 von Bautechniker Jung vorgelegten Projekten zur Ausführung, welches einen Kostenaufwand von ca. 9000 Mk. erfordern wird. Die Sparkassenverwaltung gab nach Prüfung des Projekts dasselbe mit den darin für nothwendig gehaltenen Abänderungen zurück und betonte wiederholt, daß sie der Meinung sei, daß nur durch einen Neubau den Interessen unserer Sparkasse gedient werden könne und sie fürchte, daß in nicht allzulanger Zeit doch dazu geschritten werden müsse, weil die jetzt der Sparkasse zu überlassenden Räume für unsere von Jahr zu Jahr immer mehr sich ausdehnende Stadtverwaltung in Anspruch genommen werden würden. Der Magistrat beschloß hierauf das Projekt den von der Sparkassenverwaltung aufgestellten Erfordernissen für die Sparkassen-Räume entsprechend umarbeiten zu lassen. Wenn dann noch Wünsche der Beamten und Mitglieder der Verwaltung übrigblieben, die sich nicht erfüllen lassen, so hänge dieses mit der grundsätzlich verschie-

---

„Was hat das mit mir zu thun?“

„Der Minister wünscht, daß Dr. Nagy die Stelle erhält, Du gefährdest Deine Zukunft, wenn Du ihm widerstrebst.“

„Laß das meine Sorge sein. Männer von solch' hoher Stellung und Verantwortung sind zu erhaben, um nicht ihre persönlichen Wünsche dem allgemeinen Wohle zu unterordnen.“

„Ich begreife nicht, wie Du an dem jungen Manne keinen Gefallen findest.“

„Was hat das mit meinem Ge- oder Mißfallen zu thun?“ sagte er und seine Stirn röthete sich leise. „Habe ich die Stelle zu vergeben? Der District wählt nach eigener Ansicht, nach freiem Willen und wem er sein Vertrauen schenkt, ist Vertreter.“

„Kein Mann eignet sich so für diese Stelle, als Dr. Nagy,“ sagte sie mit einem leisen Beben der beiden Nasenflügel, was immer ein Zeichen, tiefer, nervöser Ungeduld bei ihr war „Es giebt Keinen, der so begabt und talentvoll wäre.“

„Laß den Staat für seine Fähigkeiten sorgen, was kümmern sie Dich? Oder hat er Dich zu seinem Anwalt erwählt? Er kennt meine Gesinnung, fuhr er nach einer Pause fort, „ich habe es ihm gesagt, daß — kein Grund vorhanden ist, Polinski fallen zu lassen.“

„Oh, der alte Tabakschnupfer!“ Der Ausdruck, mit dem sie das sagte, war von solch' köstlicher Komik, daß Orcsir, so aufgeregt er auch war, sich eines Lächelns nicht erwehren konnte.

„Im Landtag sitzen gottlob keine Damen und die Herrn entsetzen sich nicht vor einer Prise.“ sagte er dann.

Das Lächeln auf seinem Gesicht gab ihr ihre volle Sicherheit wieder und verdrängte die zornige Aufwallung. Sie entfaltete wieder die ganze Macht ihres Liebreizes.

(Fortsetzung folgt.)

denen Auffassung der betheiligten Collegien zusammen. Während der Magistrat die Meinung vertritt, daß es zweckmäßig ja nothwendig sei, die Sparkasse im Rathhause zu belassen, halten die Mitglieder der Sparkassen-Verwaltung den Erwerb oder Bau eines besonderen Sparkassengebäudes für wünschenswerth und besser. Bevor über diese grundsätzlich wichtige Frage nicht nach der einen oder andern Richtung eine bestimmte Entscheidung getroffen ist, lohne es nicht, Projekte und Kostenanschläge fertig zu stellen und über die erforderlichen Mittel zu berathen. Der Magistrat ist auch heute noch der übereinstimmenden Ansicht, daß wenigstens für eine Reihe von Jahren es richtiger sei, die Sparkasse im Rathhause zu belassen. Herr Berichterstatter Klein beantragt, die Sache zunächst an den Magistrat zurückgehen zu lassen behufs Aufstellung eines genauen Kostenanschlags über die Höhe der Kosten für die im Rathhause herzustellenden neuen Sparkassenräume, da angenommen werden müsse, daß sich dieselben für 9000 Mark nicht herstellen lassen. Herr Bürgermeister bittet dem Antrage des Herrn Klein nicht stattzugeben, sondern sich zunächst darüber zu äußern, wie die Versammlung im Prinzip zu der Sache stehe. Herr Wilh Göbel führt jetzt die einzelnen Gründe an, welche der Sparkassenverwaltung die Herausverlegung der Sparkasse aus dem Rathhause für nothwendig erscheinen lassen und bittet zunächst dem Antrage des Herrn Klein stattzugeben. Der Herr Bürgermeister widerlegt hierauf die einzelnen Punkte, indem er behauptet, daß die Sparkasse im Rathhause besser untergebracht sei, als in einem vor der Stadt gelegenen Gebäude. Im Rathhause seien die übrigen Kassen und Bureaus, wodurch das Publikum schon so wie so im Rathhause verkehren müsse. Durch Verlegung der Sparkasse aus demselben werde für das Publikum daher keine Verkehrserleichterung, sondern eher eine Verkehrserschwerung eintreten. Dann aber sei auch für das auswärtige Publikum das Rathhaus der Mittelpunkt, weil die meisten Geschäfte in der Altstadt lägen. Eine Controle der Einleger sei auch im Rathhause weit weniger möglich als in einem alleinstehenden Gebäude, wo nur die Sparkasse untergebracht sei. Der Grund, daß von den Einlegern befürchtet werden könne, der Bürgermeister erhalte, weil die Sparkasse im Rathause sich befinde, gelegentlich auch wohl Kenntniß von den Einlagen, sei hinfällig, da er in der Sparkassen-Verwaltung nicht thätig sei und daher auch in dieser Beziehung, insbesondere bei der Steuerveranlagung oder in anderen Fällen Angaben nicht machen könne. Bei der vorzüglichen Leitung der Sparkasse prosperire dieselbe nach wie vor und habe eine Concurrenz überhaupt nicht und insbesondere nicht von der Sparkasse Weidenau zu befürchten. Er könne die Versammlung daher nur bitten, sich dem Beschlusse des Magistrats anzuschließen. Herr Lübeck bittet dem Antrage der Berichterstatter stattzugeben und erst einen genauen Kostenanschlag aufstellen zu lassen, ohne damit sagen zu wollen, daß er nicht dafür sei, daß die Sparkasse im Rathhause bleiben solle. Herr Haber spricht sich gegen die Verlegung der Sparkasse aus dem Rathhause aus, man müsse nicht der Altstadt die öffentlichen Institute alle entziehen wollen, wodurch dieselbe nur geschädigt werde. Er schließe sich den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters an. Herr Schuß erklärt sich ebenfalls ganz entschieden gegen die Verlegung, weil mit derselben doch nicht erreicht werde, was man zu erreichen hoffe. Es wird nunmehr zur Abstimmung geschritten und beschließt die Versammlung mit großer Majorität dem Beschlusse des Magistrats beizutreten und die städtische Sparkasse in geeigneten Räumen im Rathhause auch für die Zukunft zu belassen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 8. Mai. (Wiesenbauschule.) Der uns vorliegende 38. Jahresbericht der Wiesenbauschule in Siegen über das Schuljahr Ostern 1890 bis Ostern 1891, erstattet von dem Director der Anstalt, Herrn Dr. Louis Ernst, bietet wiederum das erfreuliche Bild steten Gedeihens und Wachsens dieser so im Segen wirkenden Anstalt. Nach den Vorbemerkungen soll hinfort eine sichere, dauernde und geregelte Verbindung der Abgangsschüler der Wiesenbauschule mit den Königlichen Meliorationsbehörden gewonnen und eine Anzahl Wiesenbaumeister durch eine zweckmäßige Ausbildung mit den nöthigen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen dazu ausgerüstet werden. Es würde in diesen Wiesenbaumeistern eine Beamtenklasse bereit gestellt werden, welche für das Meliorationswesen der Kreise, Bezirke, Gemeinden ꝛc. von der größten Wichtigkeit und Bedeutung werden könnte. Harren doch in den kleinen Seitenthälern des Landes noch eine Menge kultureller Aufgaben ihrer Lösung. — Für die Unterhaltungskosten der Anstalt wurde wiederum ausgiebig gesorgt; eine Anzahl Projecte für Drainirungen, Wegeanlagen ꝛc. von den Zöglingen der Meisterklasse bearbeitet und an die betr. Gemeinden kostenfrei überwiesen. Mehrere Besuche der Anstalt während des Berichtsjahres, von Personen in hervorragender Lebensstellung ausgeführt, sprechen für die der Anstalt fortgesetzt zugewendete wohlwollende Theilnahme. — Der Lehrkörper erhielt eine Vermehrung durch Herrn Realgymnasiallehrer Hennig, dem durch Beschluß des Curatoriums der Unterricht in Chemie für die 4. und 3. Klasse übertragen wurde, während für die Klasse 2 und 1 der Director dieses Fach beibehält. Im Ganzen wirken jetzt 9 Lehrer an der Anstalt und zwar, außer Herrn Dr. Ernst und Herrn Lehrer Hennig, die Herren Bezirkswiesenbaumeister Heinemann, Lehrer Bredenbeck, Bauunternehmer G. Schneider, Ad. Schubert, H. Schuberth, Hintzpeter und G. Herrmann. Im Sommerhalbjahr 1890 und im Winterhalbjahr 1890/91 zählte die Anstalt 111 Schüler. Die Prüfung für den Eintritt in die Meisterklasse bestanden 8 Zöglinge: 1) Robert Breitenbach von Mittelwilden, 2) Karl Hähner von Jungenthal, 3) Friedrich Klein von Herzhausen, 4) Ludwig Müller von Ferndorf, 5) Heinrich Müller von Frohnhausen, 6) Gustav Patt von Niederschelden, 7) Heinrich Pitt von Oberrau und 8) Ernst Zimmermann von Siegen. Die theoretische Entlassungsprüfung bestanden zwei seitherige Zöglinge der Meisterklasse: 1) Carl Schneider von Oberschelden, 2) Adolf Schütz von Obersdorf. Zur praktischen Entlassungsprüfung haben sich vier Wiesenbautechniker gemeldet: 1) Joh. Kölsch von Niederdielfen, 2) Friedr Stötzel von Oberfischbach, 3) Gustav Vetter von Eiserfeld, 4) Wilh. Bottenberg von Lindenberg, unter Einreichung von Probearbeiten. Das Resultat steht noch aus. Nachrichten über frühere Zöglinge der Anstalt schließen den Bericht. Möge die Wiesenbauschule, unter dem hingebenden, jedes Selbstinteresses baren Wirken ihres Directors und dem Eifer und Fleiß ihrer Lehrer noch recht lange ihren bildenden und erziehenden Einfluß üben auf so manchen Sohn unseres Landes.

— g (Personenstandsnotizen pro Monat April.) Es wurden lebend geboren 23 männliche und 24 weibliche, insgesammt 47 Kinder; todtgeboren wurden 2 männliche. Es starben 14 männliche und insgesammt 25 Personen, darunter Kinder unter ein Jahr 6. Der Todesursache nach starben 2 an Typhus, 3 an Schwindsucht, 8 an Lungenentzündung, 2 an Schlaganfall, 8 an sonstigen Krankheiten und 2 in Folge Verunglückung. Eheschließungen fanden 9 statt. Die Geburten sind 19 Prozent und die Sterbefälle 43 Prozent unter der Normalziffer geblieben.

* Siegen, 8 Mai. (Nützliche Winke.) Zur Zeit, wo Gemüse und Salat noch zu den Seltenheiten gehören und, will man sie kaufen, theuer zu bezahlen sind, sei auf die Kräuter aufmerksam gemacht, aus denen man beide Gerichte fast kostenlos bereitet. Dazu gehört vor allen Dingen, soweit es sich um Gemüse handelt, die Brennnessel, ferner die auf feuchten Wiesen wachsende Schlippe, der Ziegenfuß, der Kälberkern, die Schafgarbe; zum Salat die Spitzen des wilden Hopfens, das Kraut der Kettenblume, die Blätter der Sumpfdotterblume u. s. w. Das Kraut der Kettenblume, fein geschnitten, mit den gewöhnlichen Zuthaten des Salats, allenfalls noch mit einem gehackten hartgekochten Ei aufgebessert, ist ein ganz vorzüglicher Salat, so wohlschmeckend als gesund. Man greife nur zu in die Vorräthe, wie sie die Natur zur Zeit in Fülle bietet. Bei dem oben genannten Kälberkern, der dem giftigen Schierling in etwa ähnelt, ist jede Verwechslung ausgeschlossen, wenn man darauf achtet, daß die Stengel mit einer Rinne versehen sind, während der Schierling runde Stengel zeigt. Das Schierlingskraut giebt überdies, etwas zwischen den Fingern gerieben, einen häßlichen stinkenden Geruch von sich. — Ein nützlicher Wink ist ferner der: beim Graben der Gartenländer sieht man meist zum Abtheilen der Beete, resp. zur Herstellung der Pfädchen zwischen den Beeten den beschuhten Fuß verwenden, die Spitzen desselben, je nach der nöthigen Breite, auswärts oder zusammen setzend. Ein sehr praktisches Verfahren sahen wir dieser Tage bei einem diese Arbeit besorgenden Manne in einem Garten an der Sandstraße. Derselbe hatte sich zwei Brettchen in der Breite der Wege unter die Schuhe gebunden und ging nun seitlich der gezogenen Schnur entlang. Die Arbeit konnte nicht schöner gemacht werden: die Wege zwischen den Beeten waren haarscharf gezogen und so glatt wie der Tisch. Probatum est!

z— Siegen, 8. Mai. (Theater.) Wenn ein Berliner Berichterstatter in einer Recension über das am Mittwoch auch hier aufgeführte Lustspiel „Pension Schöller“ sagt, daß er „furchtbar ungebildet“ gelacht habe, so hat er es nicht übertrieben, denn in stärkerem Maße, wie es hier der Fall, kann wohl nicht gelacht werden. Das Stück ist gewürzt mit Witz und Humor, mit durchschlagenden komischen Situationen und trug das gute Spielen wesentlich dazu bei, daß der Erfolg ein so großer war. Die Hauptrolle lag in den Händen des Herrn Albert Thiede, der als Onkel Klapproth das Publikum durch seine Urkomik nicht zur Ruhe kommen ließ. Sein Ehrgeiz, einem prahlerischen aufschneidenden Freunde gegenüber auch wieder etwas ganz Apartes in der Großstadt Berlin, wo er sich bei seinem Neffen zu Besuch aufhält, zu erleben, bringt ihn auf den Gedanken, eine Soirée oder einen Ball in einer Privat-Irren-Anstalt mitzumachen und muß sein Neffe Alfred (Eugen Tannert) nolens volens ihm diese Gelegenheit verschaffen. Auf Vorschlag eines Freundes führt er ihn in eine befreundete Familie, eine Pension ein und bestärkt seinen Onkel in dem Glauben, daß dort alles verrückt sei Die sich nun abspielenden einzelnen Scenen hier wiederzugeben, würde zu weit führen, nur so viel sei gesagt, daß am Schlusse des zweiten Aktes wahre Lachsalven losbrachen und ein nicht endenwollender Applaus die Darsteller immer wieder hervorrief. Im dritten Akt, wo sich Klapproth wieder auf seinem Gute in Jüterbogk befindet, wird er von den vermeintlichen Verrückten besucht, schließt sie sämmtlich in verschiedene Zimmer und Kleiderschränke ein und telegraphirt an den „Herrn Director der Anstalt“, bei dessen Eintreffen sich nun die ganze Sache aufklärt und Klapproth von der Idee, etwas besonderes erleben zu wollen, geheilt wird. Sämmtliche Rollen wurden gut durchgeführt und seien die Damen Paula Becker, Marie Thiede-Paris, Anna Herrmann-Ihm, sowie die Herren Leo Gadiel, Josef Herrmann und Georg Hendrich noch besonders lobend erwähnt. — Wir sind der festen Ueberzeugung, daß eine Wiederholung dieses Lustspiels ein volles Haus mit sich bringen würde, wie ja der Besuch an dem betreffenden Abend auch ein recht guter zu nennen war.

* Siegen, 8. Mai. (Polizeiliches.) Am Mittwoch wurde wegen totaler Betrunkenheit ein hier bekannter Trunkenbold zur Haft gebracht. Trotzdem derselbe schon verschiedene Male einer Besserungs-Anstalt überwiesen, verfällt er nachher immer wieder dem Schnapsteufel, sodaß ein Freiquartier bei Wasser und Brod ihm nichts neues ist. — Ebenfalls wegen Trunkenheit und verübten groben Unfugs zur Haft gebracht wurde der Bergmann St. von hier, der es trotz seiner 27 Jahre nicht unterlassen kann, alljährlich, mit Bändern und Blumen geschmückt, sich den Rekruten anzuschließen. Einen Vorschuß von 40 M., den er sich von der Gewerkschaft, bei der er in Arbeit steht, geholt hatte, war bis auf 17 M. verjubelt. Seine Vergangenheit ist keine ruhmvolle, denn schon mehrfach hat er mit dem Gefängniß wie mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht. — Ein rauflustiger Rekrut schlug auf Sieghütte einem Wirth mehrere Fensterscheiben ein, mißhandelte zwei des Weges kommende junge Leute, wobei er in einen mit Wasser gefüllten Graben fiel und mußte seinen Rausch auch in Nummer Sicher verschlafen. — Ein Schlosserlehrling, der einem hiesigen Meister aus der Lehre gelaufen, stieg Nachts in die Werkstätte um sich seine Kleider zu holen, wurde erwischt und vorläufig zur Wache gebracht.

△ Netphen, 8. Mai. (Kirchliches.) Gestern, bei dem schönsten Maiwetter, feierten die hiesigen ev. und kathol. Gemeinden ihre höchsten kirchlichen Feste, und der Zufluß von Fremden war ein ganz gewaltiger. Morgens 6 Uhr begann die Prozession und schloß dieselbe mit dem darauf folgenden Gottesdienste gegen 10 Uhr. Von da ab war ev. Gottesdienst und Missionsfest. Als Festredner fungirten der oberste ev. Geistliche der Provinz Westfalen, Herr Generalsuperintendent Dr. Nebe aus Münster und Herr Pfarrer Rönnecke aus Stift Keppel. Beim Betreten der Kirche seitens der Herren Geistlichen sang der Gesangverein „Concordia“ unter Mitwirkung der anwesenden Herren Lehrer das Lied: „Laßt Jehova hoch erheben.“ Der Herr Generalsuperintendent wußte das Wort Gottes so recht im Sinne unseres evangelischen Glaubens auszulegen, und es sagte sich wohl jeder Kirchenbesucher, daß dieser Mann mit Recht an die Spitze der ev. Geistlichkeit unserer Provinz berufen worden sei. Ein schlichter, einfacher Mann im Auftreten, aber ein Meister im Worte Gottes!

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

April 26. Johanna Mathilde, T. d. Rohrschmieds Carl Neuser, Hammerhütte, kath.
„ 28. Anna, T. d. Händlers Johannes Michel hier, ev.
„ 30. Bertha, T. d. Bergmanns Peter Remmel, Hammerhütte, kath.
Mai 1. Wilhelm Ferdinand, S. d. Hüttenarbeiters Friedrich Wagner, Hammerhütte, ev.
„ 1. Henriette Johanna, T. d. Kesselschmieds Leonh. Kilian hier, ev.
April 29. 1 T. d. Maschinenputzers Hrch. Saßmannshausen hier, ev.
Mai 3. Hrch., S. d. Schuhmachers Ehrhard Klaas, Sieghütte, ev.
„ 2. 1 S. d. Kaufmanns Hrch. Rübsamen hier, ev.
„ 1. Hrch. Emil, S. d. Gerbers Jacob Ketter, Hammerhütte, ev.
„ 3. Carl, S. d. Bergmanns Mathias Carl Reeb hier, ev.
„ 2. Amalie, T. d. Fabrikarbeiters Carl Klein, Hain, ev.

Verehelichte.

Mai 2. Gerber Johann Heinrich Manskopf mit Friederike Lina Katharine Achenbach hier, ev.
„ 5. Stadtsecretär Carl Ferdinand Bux zu Coblenz, mit Luise Catharine Sophie Marx, Hain, ev.
„ 5. Maurer Wilhelm Frank, ev., mit Wittwe Lorenz Schröter, Elisabeth, geb. Merkhard hier, kath.

Gestorbene.

Mai 1. Ehefrau Chirurg Herm. Link, Luise Catharine, geb. Balzar hier, 48 J., ev.
„ 1. Wilhelmine Lange, Hammerhütte, 18 J., ev.
„ 1. Wilhelm, S. d. Handelsmanns Wilh. Wirth, Hain, 1 J. 11 M. 27 T., ev.
„ 2. Otto Friedrich Ernst Jacob, S. d. Klempners Michel Hermann, Hammerhütte, 1 J. 19 T., ev.
„ 3. Josef Carl, S. d. Formers Thomas Diehl hier, 1 J. 3 T., kath.
„ 3. Mina Lina, T. d. Hüttenarbeiters Wilh. Klippert, Hammerhütte, 8 M. 25 T., ev.
„ 5. Wilhelm, S. d. Maschinisten Wilh. Giesler, Grube Hohlestein, 14 J. 3 M. 2 T., ev.

Handel und Industrie.

* Siegen, 8. Mai. Auf der heutigen Erzversteigerung wurden zum Verkauf ausgesetzt und wurden die untenverzeichneten Preise erzielt:

Quantum.	Von den Gruben garantirter Durchschnittsgehalt p. 100 Ko. an:				Erzielt. Kaufpr. pr. 100		Loco Versandstation:
	Silber	Blei	Kupf.	Zink			
Kilogramm.	Gramm.	Procent.	pCt.	pCt.	ℳ	₰	
Bleierze:							
110 000	28,5	61,1	—	—	12	60	Littfeld.*)
83 200	67,85	65,5	—	—	18	70	Dahlbruch.
55 000	72,70	59,3	—	—	17	60	do.
65 000	87,14	54,51	—	—	18	30	Littfeld.
30 000	19,83	71,92	—	—	14	10	Welschenennest.
20 000	51,6	41,85	—	—	11	30	Au.*)
70 000	28,65	70,12	—	—	14	60	Eisern.*)
22 000	18,30	37,55	—	—	5	90	Morsbach.*)
10 500	19,49	36,20	—	—	5	60	Weidenau.
Sa. 467 700							
Kupfererze:							
30 000	—	—	8,30	—	2	50	Niederschelden.

*) Nicht genehmigt.

**** Siegen,** 8 Mai. Die Londoner Notirungen betrugen

	am 6. Mai:		am . Mai:	
Kupfer . . .	£. 51. 17. 6.	bis 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	£. 12. 10. 0.	» 12. 12. 6.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
» span. . .	£. 12. 15. 0.	» 12. 17. 6.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 23. 02. 6.	» 23. 05. 0.	£. 0. 00. 0.	» 00. 00. 0.
» gew. »	£. 22. 17. 6.	» 23. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 91. 10. 0.	» 91. 12. 6.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	£. 91. 02. 6.	» 91. 07. 6.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
Silberbarren .	P. 44⅝.		P. 00.	

Zinn ist fest. Zink belebter und fest.

Schwarze und farbige Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Kaisergarten.
Sonntag den 10. Mai cr.,
von Nachm. 4 Uhr ab:
Garten-Concert
der
Siegener Kapelle,
(15 Mann)
Eintritt 30 Pfg.
Gutes Bier im Anstich.

Die neue, nützlichste
Bienenzucht
oder
Der Dzierzonstock,
dessen Zweckmäßigkeit z. Honiggewinnung und zur Vermehrung der Bienen, nebst allem Nothwendigen auch für die Bienenzüchter, welche Stöcke mit unbeweglichem Baue besitzen,
von **Ludwig Huber,**
I. Hauptlehrer in Niederschopfheim.
Zehnte Auflage. Preis 1,80.
Vorräthig bei
Herm. Montanus,
Buchhandlung.
Siegen, Markt 362.

Bei den Wiesenmeliorationen in der Gemarkung Berghausen (Station Raumland—Berleburg) finden noch 30 bis 35 tüchtige **Wiesen-** und **Erdarbeiter** (Tagelohn: 3 Mark) und 10 tüchtige **Maurer** (Tagelohn: 4 Mark) andauernde Beschäftigung. Anmeldungen zu jeder Tageszeit auf den Baustellen bei Berghausen.

Prima gewaschene Nußkohlen,
beste Schmiedekohlen,
Antracitkohlen (Laugenbrahm),
Braunkohlen,
Braunkohlenbriketts (Marke R)
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Die Gewerkschaft der Blei-, Silber- und Zinkerzgrube
Alwina
bei Barste (Eisenbahnstation Welschenennest) beabsichtigt, die bisher in gemeinschaftlichem Besitze befindlichen 124 Kuxe genannter Grube, am
Samstag den 30. Mai cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Gasthof zum Bahnhof bei Fr. Huthsteiner in Siegen öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und über den Zuschlag erfolgt sofortige Erklärung.
Kaufliebhaber wollen sich wegen Besichtigung der Grube an Herrn Obersteiger Schirrey in Barste wenden.
Siegen, 6. Mai 1891.
Der Grubenvorstand.
Dr. M Schenck.

Strohhüte
empfiehlt billigst
Martin Lück.

Kinnbacken
ohne Knochen (geräuchert) 5 Pfd. M. 3.00,
gesalzene Köpfe u. Füße
à Pfund 30 Pfg.,
frisches Ia. Wurstschmalz
à Pfund 40 Pfg.
bei **Carl Weber,**
Löhrstraße.

Tapeten.
Neue Muster in großer Auswahl.
Reste und **ältere Muster** werden unter Preis abgegeben.
Krey & Molitor.

Vormundschafts-Rechnungen
bei **C. Buchholz.**

H. Fölzer Söhne
Siegen-Sieghütte,
Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
liefern:
Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.
Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben. Apparatröhren, Dampf-** und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

Inserate.
Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine
Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung
führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu jeder Zeit **prompt** und **diskret** besorge. Bei **größeren** Inserat-Aufträgen bewillige ich **angemessenen Rabatt;** in jedem Falle aber **spart** der Auftraggeber die **Portokosten,** neben der **Garantie,** daß das betr. Inserat **sofort** zur Aufnahme gelangt.
Nach wie vor vermittle ich auch Inserate in
alle übrigen Zeitungen und Fachblätter
zu **Original-Preisen.**
Für vorkommende Fälle halte ich meine **Annoncen-Expedition** hierdurch bestens empfohlen.
C. Buchholz.

Perforirtes Closet-Papier
aus der feinsten **Tannenholz-Cellulose** hergestellt, von vorzüglicher Qualität, **chemisch rein, carbolisirt,** schützt **gegen Hämorrhoiden** und verhütet, da leicht löslich, das Verstopfen der Closetrohre.
Carl Heifer I, Löhrstraße.

1 **Schreinergesellen** und 1 **Lehrling** sucht **Fr. Spickermann,** Unt. Metzgerstr.

Häcksel
stets vorräthig bei **Joh. Zahn.**

Fabrik & Handlung.


Künstl. Arme, Beine, Augen, Beinschienen, Gradehalter, Bruchbänder, sämmtliche Artikel zur Krankenpflege.
Bruchbänder werden von mir auf Grund langjähriger Erfahrung angefertigt und angepaßt, so daß event. eine Heilung erzielt werden kann.

Wormser Dombau-Lotterie.
Nur Geldgewinne.
Hauptgewinn 75 000 M., 30 000 M., 10 000 M. ꝛc. ꝛc.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Loose
zur **Berliner Internationalen Kunst-Ausstellung** à 1 Mark, **Weimar-Loose** à 1 Mark zu haben bei **Louis Schmidt,** Friseur.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Meine neu angelegte
Brückenwaage
mit patentirter **Wiegekarten-Druckvorrichtung** empfehle ich zur gefl. Benutzung bestens.
Wilh. Oevel,
an der Siegbrücke.

Stettiner Pferde-Lotterie,
Ziehung am 12. Mai.
Loose à 1 M. sind zu haben bei
Louis Schmidt.

Prima sächs. Zwiebeln
sowie
prima Saathafer
empfiehlt **Joh. Zahn.**

Hausbrandkohlen
werden scheffel- und fuhrweise an's Haus gebracht.
Lohkuchen
von 25 bis 1000 Stück.
Heinr. Bemfert,
Hammerhütte, Ziegeleistraße.

Feinste Süßrahmbutter,
jeden Mittwoch und Sonnabend frisch aus der Molkerei, à Pfd. 1,25 M. das ganze Jahr hindurch, wenn auch andere Butter theurer ist.
Th. Meckel, Kohlbett.

Stearinkerzen,
6 und 8 Stück per Pack, à 1 Pfund Vollgewicht 50 Pfg. bei
M. Lück.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Sonntag den 10. Mai 1891.
Exaudi.
7½ Uhr Mrg.: Pfr. Kühn.
9 » » » Achenbach.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Winterhager.
Collekte für das Johannesstift in Paderborn.

Verband der Siegen'schen Sohlleder-Fabrikanten
Haupt-Versammlung
Montag den 11. Mai cr., Nachmittags 1½ Uhr,
in der Bürgergesellschaft in Siegen.
Die Tagesordnung enthält die jedem Mitglied zugesandte Einladungskarte
Siegen, den 2 Mai 1891. **Der Vorstand.**
H. Höpfner.

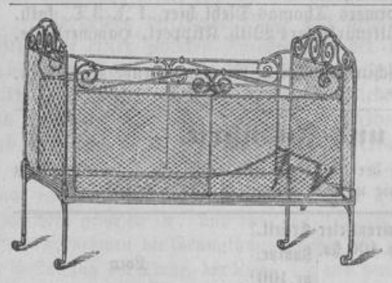
W. & E. Reisslandt, Siegen, Sandstr.
Lager
in Stab- und Façon-Eisen aller Art,
I-, T-, L- und Winkeleisen,
Fenster- und Zierleisten-Eisen, Eisenbahn- u. Grubenschienen.

Bau-Artikel:
Gußeiserne und schmiedeeiserne
Fabrik-Fenster.
Dach- und Stallfenster.
Kaminschieber, Rohrfutter, Trottoirrinnen, Säulen 2c.



Bergeräthschaften
eigener Fabrikation.
Mörteltröge,
Mörteltrogständer,
eiserne Kalklöschpfannen,
Trocken-Heizkörbe &c.

Anfertigung von Bau-Ankern, Bearbeitung von Bauträgern, eiserne Fachwände aus T-Eisen 2c.
Statische Berechnungen für Bauträger-Eisen.





J. G. Reichwald,
Siegen, Markt 44,
offerirt:
Eiserne Gartenmöbel, Waschtische, Blumentische, Eis- u. Flaschenschränke, Kinderkarren, Bettstellen mit und ohne Spiralfedermatratzen in solider dauerhafter Ausführung zu Fabrikpreisen. **Verzinkte Drahtgeflechte, Stachel- und Einfriedigungsdrähte,** sowie **Befestigungstheile.**

Während des Umbaues und Vergrößerung meines Ladens verlegte das
Verkaufslokal
in das Haus des Herrn Heinr. Melmer, Bismarckplatz 53.
Friedr. Hinderthür.

Anfertigung von Haar-Arbeiten aller Art, als **Toupets, Scheitel, Flechten, Locken, Haarketten &c. &c.**

Lager *in Gegenständen der Toilette und des sonstigen Gebrauchs, als:* **Glacee- u. wachsled. Handschuhe, Bürsten, Kämme, Wasch- und Bade-Schwämme, Rasirmesser, Shlipse, Hosenträger, Krawatten &c. &c.**

Das Kabinet zum Haarschneiden, Rasieren & Frisieren von Louis Schmidt in Siegen,
Schulplatz № 221,
wird einem geehrten Publikum, unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.

LAGER feiner Seifen und Parfümerien, als:
Echt köln. Wasser, gegenüb. d. Zülichspl. Moras' haarstärk. Mittel, Haaröle, div. Sorten Pommaden, Börner's Fleckenwasser, Cramer's Zahnpulv., Haar- und Bartfärbemittel.
Frottierhandschuhe und Tücher, Toilettenspiegel, Reise-Necessaire, Uhrketten &c. &c.

Pianinos
von 450 M. an und höher,
Estey- u. Story-Harmoniums
von 250 M. an.
Gebrauchte Instrumente werden in Tausch genommen, Theilzahlung bewilligt.
Carl Horn,
Instrumentenmacher, Orgel- und Clavier-Stimmer.

Holländischer Fußbodenlack
nur M. 2.— das Kilo.



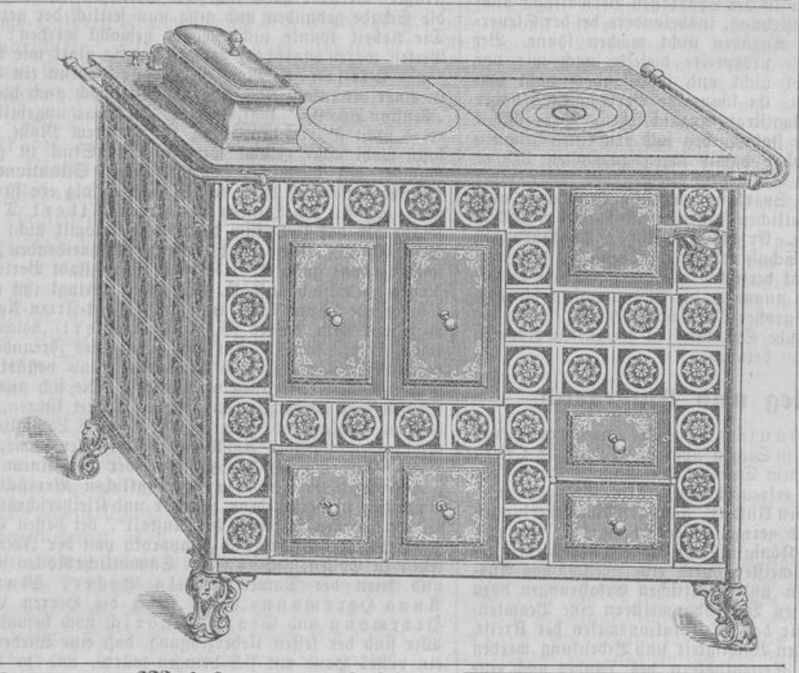
Aus härtestem Bernstein bereitet, findet einmal erprobt überall Aufnahme. Trocknet über Nacht. Nicht nachklebend. — **Sehr ergiebig, daher sehr billig.** —
Preis Kilo nur M. 2.—.
Diese Schutzmarke ist auf jedem Etiquette.
Alleinverkauf: Krey & Molitor.

Julius Heymann,
Markt-Ecke — Siegen — Marburgerstr. 726
empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen und nur guten Qualitäten:

Sämmtliche Besatzartikel für Kleider und Mäntel wie bekannt **in größter Auswahl.**	Specialität: **Korsetts,** stets neueste und gutsitzende Façons, in 35 Sorten	**Ballücher in allen Farben,** **Pellerinen** in Plüsch, Zephir- und Corallen-Wolle. **Tricot-Taillen** in nur reiner Wolle
Taillengarnituren in Perlen und matt, Borden, Verzierungen, Ornaments, Blätter und Gehänge.	**Alle Sorten Handschuhe, Tricot-Taillen, Krausen** und **Bördchen, Schleier** in **Tüll** und **Gaze, Spitzenbarben** und **Tücher.**	**Kinderkleidchen u. Jäckchen** **Röcke** und **Hosen** für Damen und Kinder. **Strümpfe, Läzgen** u. **Socken.**
Neuheiten in Bändern alle modernen Farben. **Plüsch-** u. **Besatzseide in Moiree, Merveilleux, Atlas** 2c.	**Damen- und Kinderschürzen, Schürzen, Siamosen** u. **Leinen, wollene** u. **baumwollene Flanelle.**	**Jagdwesten** und **Sayettjacken, Metzgerjacken, Hautjacken,** sowie alle **Untergarderobe** für Herren, Damen und Kinder.
Neueste Muster Perlmutterknöpfe, **Fantasie-** und **Stoffknöpfe, Schließer und Schnallen.**	**Alle Sorten woll. Strickgarne, baumwollene Strickgarne, Häkelgarne, Häkelbändchen, Estramadura,** roh und gebleicht.	**Fertige Wäsche** für Herren, Damen u. Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. **Sämmtliche Futterstoffe** und **Zubehör** für Schneider und Schneiderinnen.

Eisenwarenhandlung Franz Kersting in Siegen

fertigt **Tafelherde** jeder Größe als Specialität unter Garantie guten **Brennens** und **Haltbarkeit** zu äußerst billigen **Preisen** an und unterhält darin stets **großes Lager.** Gleichzeitig bringe ich meine übrigen **Gußwaaren** und **Haushaltungsgegenstände** in empfehlende Erinnerung.



D. Dresler Söhne, Weidenau a. d. Sieg,
Eisen- und Metallhandlung,
empfehlen ihr Lager in:
Walzeisen (I, ⊓, ○, □, ▭, L, ⌓ 2c.) **Bandeisen, Eisendraht, Werkzeuggußstahl, Raffinirstahl** und anderm **Stahl, schwarzen** und **verzinkten Gasröhren, Verbindungsstücken** aus Schmiedeeisen und Tiegelgußstahl, **Mutterschrauben, Muttern** und sämmtlichen andern Sorten **Schrauben, Hartblei, Weichblei, Antimon, Zinn, Rohzink, Bleirohr, eisernen Karren, Schaufeln, Feilen, Schneidkluppen, Bohrknarren** und andern **Werkzeugen** und **Betriebsmaterialien** für Eisenwerke und Handwerker.

Peter Kippenberger,
Siegen, Löhrstraße.
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.
Bewährteste Construction. Bestes Material. Billige Preise.
NB. Am hiesigen Platze und Vororten liefere auf einen Tag eine **Probewaschmaschine.**

Albert Haid Söhne, Samenhandlung.
Siegen, Löhrthor 318.
Die **Samen** der erfahrungsmäßig für hiesige Gegend zum Anbau am besten sich eignenden Sorten von
Gras, Deutschem Klee und Wicken, sowie Prima Leinsaat,
sind in unserem Geschäft stets auf Lager.

Speck, Schmalz und Talg
in Parthien für Wiederverkäufer empfiehlt billigst
Carl Weber, Löhrstraße.



Fernrohr
mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen. Vergrößerung ca. 12 mal.
per Stück 3 Mark.
Für jedes von mir gelieferte Fernrohr leiste die vollste Garantie.
Carl Heiser I, Siegen.
Löhrstraße.

Preisabschlag!
Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à **M. 9,50**
Süßrahmbutter à **M. 10,50**
Kokosnußbutter à **M. 6,50**
versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme.
Prima ger. westf. Schinken per Pfd. M. 0,90.
A. A. Ursell, Attendorn i. W.

Einfach Bier,
hochfein, per Liter 15 Pfg.,
empfiehlt **H. Lixfeld.**

Tapeten,
Wachstuche und Rouleauxstangen
empfiehlt
J. Rübenkönig, Markt 347.

Wer sparen will, bestelle **Käse.**
Holl. Kaff. Käse à Ctr. M 24.—
Holl. Limb. Käse à Ctr. M 23.—
Holl. Edamer Käse à Ctr. M 30.—
gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Neumünster i. H.
10 Pfd.-Probepostcolli M 3.40 und M 3.30 und M 4.— portofrei.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Kölnerstr. 97.**

Heute Nachmittag ½2 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, theurer Vater, Schwieger- und Großvater,
der Zimmermeister
Joh. Kölsch,
im 68. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Siegen, 7. Mai 1891.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag ½4 Uhr statt.

Ev. Gesellen-Verein.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes des Zimmermeisters
Herrn J. Kölsch
findet **Sonntag den 10. Mai,** Nachmittags **3½ Uhr,** vom Sterbehause (Wellersbergstraße) aus, statt.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.
Soeben beginnt zu erscheinen:
Hauffs Werke.
Illustr. Pracht-Ausgabe.
Mit über 300 Illustrationen.
Vollständig in ca. 40 Lieferungen à 50 Pfg.
Diese in reichster und prächtigster Weise illustrirte Ausgabe Hauffs schliesst sich würdig den berühmten Ausgaben Schillers und Goethes des gleichen Verlags an.
Liefg. 1 ist vorrätig bei
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Gebrauchte
aber noch in gutem Zustande befindliche
Pianinos
werden zu kaufen gesucht in der
Pianoforte-Handlung
von
F. Heinr. Hofmann.

Die neuen Formulare (A., B., C., D.)
für die
Invaliditäts- u. Alters-Versicherung
sind stets vorräthig. Das am meisten gebraucht werdende **Formular B** gebe ich bei größerem Bezug zu **M. 1.20 die 100 Stück.**
C. Buchholz.

Theater in Siegen.
(Im Kaisergarten.)
Direktion Josef Herrmann.
Sonntag 10. Mai, Abends 8 Uhr:
Der Stabstrompeter.
Gesangsposse in 4 Akten von Mannstädt. Musik von Steffens.
Am Central-Theater **300** in Berlin wurde der **Stabstrompeter** ✕ gegeben
In den Zwischen-Akten **concertirt** die
Siegener Kapelle
unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Will.
Montag 11. Mai, Abends 8 Uhr:
auf vielseitigen Wunsch wiederholt:
Die relegirten Studenten.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Rod. Benedix.
NB. Abonnementskarten bedürfen des **Umtausches.** Geehrte Abonnenten vom Sperrsitz belieben ihre Abonnementskarten gefl. bis Nachmittags **5 Uhr** in der Buchhandlung von Herm. Montanus (oder an der Abendkasse) gegen nummerirte Billets umzutauschen.
Abonnementskarten für den I. Platz sind nur an der Abendkasse umzutauschen.
Josef Herrmann.

Blumentopfgitter
empfiehlt billigst
C. Heiser I, Löhrstraße.

□ z. d. 3 e. B.
Samstag 9./5. A. 8½ Z.

Fahrpläne.
Köln-Gießener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4.55 früh, 8.5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6.53, 8.42 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,53 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel Frankfurt 4.55 früh, 8,5 M., 1,45, 4,30 N., 8.42 A.
Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm.
In Herborn 7.13 N.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 6.45 9.47 M., 1,24, 3,13 N., 6,02, 8,16, 10,15 A., 1,09 Nachts.
Deutz 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 6,02, 10,15 A., 1,09 Nachts.
Gießen 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 8,16 A., 1,09 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:
6,08, 9,12 M. 12,50, 2,40, 5,28 N., 7.40, 9,35 A., 12.31 N.

Eiserfeld-Eisern.
Eiserfeld ab 8,18, 11,51, 4,43.
Eisern ab 9,10 (nur an Sonntagen), 6,07, 12,47, 5,25.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9.25 M., 2.10 N., 7,23, 9,50 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,33 M., 1,08, 4,32 N., 8,19 A.

Von Betzdorf nach Daaden:
9.15 Vorm., 2.45 Nachm., 7.40, 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:
8,5 M. 1.15 6,20 Nachm., 8.45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,03, 5.45 N., 8.55 A.

Von Altenkirchen nach Au:
5,35, 7,50, 11,40 M., 2,30, 4,15, 5,07, 7,25 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach
Weidenau und Kreuzthal 5.43, 7,50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 7,25, 7,03 (an Sonntagen), 10 0 M., 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25, 3 16 5.00 N (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,07, 8,39, 10,30 A.
Krombach 5.43. 10,00 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10,0 M., 3,16 N., 6 07. 8 39 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,18, 8 01, 11,30 M., 1,15, 1 40 3,39, 5,54, 6,49 N., 7,33 Schnellzug, 9,26, 11,45 A.
Hagen 8,01, 11,30 M., 1,40 N., 6,49 7.33, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
5,54, 7,42, 11,10 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,21, 3 20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6.17 (nur an Samstagen), 6,29 7 24 (Schnellzug), 9,05, 11 26 A.

Von Finnentrop nach Olpe:
7,33, 12,28, 7,49, 10,18.

Von Hilchenbach nach Creuzthal.
5,14, 6.52, 9,30 M., 2,37, 5,39 N.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Marburg: 7,52, 11,11 M., 1,53 N., 7,27 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)
Von Erndtebrück nach Marbug: 6 03 M.
Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M

Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,05 M., 1,43, 5,21 N. (geht nur bis Erndtebrück), 7,41 A. (geht nur bis Laasphe.)
Von Laasphe nach Kreuzthal: 4,52 M.

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**
8,23, 10,19, 1,54, 5,01, 9,14.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**
5,17, 9,20, 11 53. 3,13, 8,23.

Von **Altenhundem** nach **Schmallenberg.**
7,05, 1,01 Nachm., 7,26 A.
In Schmallenberg: 8,26 M., 2,21 M., 8,46 A.

Von **Schmallenberg** nach **Altenhundem.**
5,36, 9,45 M., 5,27 A.
In Altenhundem: 6,48 10,57 Morg., 6,39 A.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.